

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgeb.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verwaltungspreisliste Nr. 554.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Corpustafel oder deren Raum 10 Bgr., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Bgr., Restamen 20 Bgr. Bei größeren Anträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127.

Dienstag, den 30. Oktober 1900.

IV. Jahrg.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots — welche zu einer etwaigen Verwendung im Militärischen Expeditionskorps bereit sind, werden hiemit aufgefordert, sich gelegentlich der Anfang November stattfindenden Controlversammlungen auf dem nächstgelegenen Controlplatz beim anwesenden Bezirks- oder Controloffizier zu melden. Ort, Tag und Stunde der Controlversammlungen sind in den Kreisblättern bekannt gemacht und können bei den Ortsbehörden erfragt werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß eine etwaige Verwendung der sich meldenden Mannschaften nur zum Ersatz von Anstufen, nicht aber zur Fortsetzung neuer Truppenstärke in Frage kommt.

Torgau, den 19. Oktober 1900.  
Königliches Bezirks-Commando.

### Nebericht

zur Abhaltung der Herbst-Controlversammlungen im Interbezirk Torgau 1900.

Controlplatz Annaburg (Gasthof zum goldenen Ring), 1. November, Nachmittags 3 Uhr: Annaburg, Bademühle und Ziehmühle. Beschlüsse, Pretzin, Namdorf und Burzien.

Controlplatz Pretzin (Schönhaus), 1. November, Vormittags 10 Uhr: Apen, Böhlen, Dänischen, Dommitzsch und Gornowitz, Dörlitz, Großtröben, Dintersee, Schöndorf, Käuflich, Labrun, Lichtenberg und Domäne, Moditzer Laß, Ploßig, Polzig und Pretzin.

### Im Unterbezirk Herzberg:

Controlplatz Jessen (Schönhaus), 1. November, Vormittags 10 Uhr: Ansdorf, Gerbiswühle, Domäne Gornitz, Wroba, Jessen mit Wähe Malchre, Seipa, Reham, Rehm und Ziehmühle.

Controlplatz Bude (Leys Gasthof), 1. November, Nachmittags 3 Uhr: Batin, Elden, Dignitz, Oelmen, Gorsdorf, Senndorf, Klein-Weiden, Domäne Mauden, Nabe, Worsert, Wetzig, Schöneitz und Schöthen.

Controlplatz Schmieditz (Gasthof zum goldenen Sämen), 2. November, Nachmittags 3 Uhr: Cloßa, Duffschra, Dörfchen, Großfora, Kleinfora, Lindwerder, Mönchenöfze, Mägeln, Neiß, Pöhlitz, Schmieditz und Stensdorf.

Controlplatz Hofdorf (Arenischer Gasthof), 3. November, Vormittags 9.45 Uhr: Cremitz, Hofdorf, Wendisch-Linda, Loden, Neiwelle, Neuwitz, Premsdorf, Neißo, Waltersdorf und Zellendorf.

Zur Bewohnung der Herbst-Controlversammlungen sind sämtliche von den Garde- und Eintr.-Truppenkörpern der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Fahrgänge 1900 bis einschließlich 1898, alle zur Disposition ihrer Truppenkörper beurlaubten und wegen zeitiger Dienstreise beurlaubten oder wegen zeitiger Dienstreise beurlaubten oder wegen zeitiger Dienstreise beurlaubten oder wegen zeitiger Dienstreise beurlaubten Mannschaften vorbezeichnete Fahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1888, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 stattfand, sowie die 4-jährig-freiwilligen der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eintraten, haben sich behufs Befreiung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzubringen. Bestimmungen von Controlversammlungen können nur durch das Bezirks-Commando erlassen werden. Bezügliche Befehle sind unter Befreiung der Militärpflicht rechtzeitig an das Haupt-Beleamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche zu unvorhergesehenem Eintreten, treten, daß ein Vertriebsgesetz nicht mehr ein-

gerichtet werden kann, von der Theilnahme an der Controlversammlung abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens bis zur Stunde derselben, durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve haben gemäß § 39 Ziffer 5 der Verordnung an den Controlversammlungen Theil zu nehmen und sich auf dem ihnen vorbestimmten nächstgelegenen Controlplatz bei dem die Controlversammlung abhaltenden Offizier zu melden. Anzug: kleiner Dienstarbeit. Besondere Control-Befehle werden nicht ausgegeben. Die Bekannmachung wird nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gleiche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Controlpflichtige seinen Militärpaß mit zur Stelle zu bringen hat.

Königliches Bezirks-Commando Torgau.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit Dienstbeginn am 25. d. Mis. wurde die Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Pretzin und die Fernsprech-Verbindungsanlage F 4269 a/b Torgau-Pretzin den Betrieben übergeben. Im benachbarten Pretzin haben sich bis jetzt 9 Theilnehmer angeschlossen. Wenn auch die hiesigen Geschäftskreise sich auch bewegen ließen, Anträge zu stellen, damit auch Annaburg von dieser unübertrefflichen, vortheilhaftesten Einrichtung Gebrauch machen könnte.

**Jessen.** 21. Oktober. Die Mühle Mühlberg bei Jessen ist auf Kosten des Staats und aus hiesigen öffentlichen Mitteln den bisherigen Eigentümer abgelassen und behufs besserer Wasserabfuhr des schwarzen Elster außer Betrieb gesetzt worden. Vor einigen Tagen hat eine Dame sämtliche Gebäude mit den dazu gehörigen Grundstücken käuflich erworben, um hier eine größere Gastwirtschaft anzulegen, zu welchem Zwecke in Kürze bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Traubensäfte auf den hiesigen Weinbergen ist in vollen Gange. Der Ertrag an Menge läßt zu wünschen übrig, dagegen hat die Reife der Trauben durch die anhaltend schönen Herbsttage zu zugenommen, daß der Jahrgang 1900 wohl zu den besten gerechnet werden dürfte.

**Torgau.** 25. Oktober. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Arbeiter Paul Jahn aus Eisenburg und den Schloßer Fritz Gehack aus Chemnitz, angeklagt am gemeinschaftlich am 1. April eine fremde Waloang in Brand gesetzt zu haben. Das Urtheil lautete auf die sechs Monate Gefängnis. Die Arbeiterin Marie Bielew aus Jwanowitz (Müglitz) f. Zt. in Delitzsch, war angeklagt, am 20. August d. Js. in der Flur Mewling ihr Kind vorzeitig getödet zu haben. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Vollständig mittellos, erregte dieselbe das Mitleid der Herren Geschworenen, so daß nach Schluß der Sitzung eine Sammlung veranstaltet wurde und der Erlös der Bewaunenswerten übergeben wurde.

In der Sitzung des Schwurgerichts vom 23. Oktober wurde die verehel. Louise Sommer geb. Wöttcher aus Eisenburg, angeklagt des wissenschaftlichen Meineids, nach Verurtheilung der Geschworenen freigesprochen. Die darauf folgende Sache gegen den Dienstreicher Wilhelm Walthar aus Luba ist bei Klemberg, ebenfalls angeklagt wegen wissenschaftlichen Meineids, wurde vertagt, da weitere Zeugen zu laden von Gerichtshof beschloffen war.

Zur Anzeige gebracht wurde der Arbeiter Sch. aus Danzowitz. Derselbe entwendete seiner Mutter ein Sparfassenbuch über 3 Mt., änderte die Zahl in 300 um, so daß das Sparfassenbuch auf 300 Mt. lautete und veräußerte nun, sich darauf eine Summe Geldes zu leihen. Nachdem ihm dies in verschiedenen hiesigen Wirtschaften mißglückt war, fand sich doch schließlich ein hiesiger Geschäftsmann bereit, ihm gegen Verpfändung des Buches 30 Mt. zu geben. Erst am folgenden Tage bemerkte der Pfandgläubiger, daß die Eintragung gefälscht war. Gegen den Sch. wird infolge der Anzeige des Verpfänders wegen Urkundenfälschung und Betrugs Anklage erhoben.

**Arcun.** 24. Okt. In dem Dorfe Oberböhlen wurde gestern nachmittag ein Knischgehirn von einem nach der Judendamm Oberböhlen gehenden Kohlenwagen überfahren. Von dem Knochen der stütze wurde ein 5-jähriges Kind sofort getödet und eine Frau schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft nach der Angabe von Augenzeugen den Knischer des Gehirns.

**Ofernicuburg.** 24. Okt. (Es giebt keine Kinder mehr.) Vorgelesen früh, aus kurze Zeit nach dem Schulgange, erkrankte sich der 14 Jahre alte Knabe Heinrich Scharf, Sohn des hier wohnhaften Bergarbeiters Friedrich Scharf, auf dem Hausboden der elterlichen Wohnung. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, welche Gründe den Knaben zum Selbstmorde veranlaßt haben.

**Erfurt.** 24. Oktober. Eine viehische Sandlung nannte der Arzt in einem Attest die That des Schneidemeisters Joh. Althaus hier, der sich gefahren von dem Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Frau zu verantworten hatte. Er war nach kurzem Wortwechsel mit dem heißen Angetreten auf die ihm leicht gekleidete Frau zugegangen und hatte ihr schwere Brandwunden an der Brust, an den Armen, am Unterleib und im Gesicht beigebracht. In Anbetracht der bewiesenen Mordthat des Angeklagten hielt es der Gerichtshof für angemessen, auf 3 Monate Gefängnis zu erkennen.

**Am Gieselsfeld.** 21. Okt. Ein hiesiger unglücklicher Fall von religiösem Wahn ist aus Weitenbad zu berichten. Eine Familie, bestehend aus der Mutter, zwei erwachsenen Töchtern und einem Sohn, setzte es sich in den Kopf, in den Himmel fahren zu wollen. Sie bereitete sich durch Fasten, Beten und sonstige fromme Übungen gehörig vor, dann verpackten sie ihre bewegliche Habe, schnitten sich die Haare ab und erwarteten das Jenseits zur Auffahrt. Der Schächer des Dorfes, der um die Sache wußte, wollte dann auch einen hellen Schein über dem Hause wahrgenommen haben und verbreitete die Mär von der vollbrachten Himmelfahrt. Besondere Nachbarn, die durch das Brüllen des hungernden Viehes aufmerksam gemacht waren, fanden die vier Himmelfahrer gänzlich erschöpft und völlig entkräftet zusammen in einem Bette liegend in einer verschlossenen Dachkammer vor.

**Ans dem Magen eines Dienstmädchens in Berlin** wurden eine große Gabel und ein Theelöffel entfernt. Derselbe schwierige Operation erfolgte schon einmal. Das Mädchen will die Gegenstände verschluckt haben, um bestraft zu werden.

**Mehr Diensthofen als Herrschaften,** das ist, so unglücklich es klingen mag, gegenwärtig die Situation in allen bedeutenden Berliner Vermittlungsbureaus. Die zweite

Oktoberwoche hat ein Ueberangebot von Diensthofen gebracht. So wird u. A. von dem Verein Berliner Diensthofen und Dienstanstellungen mitgetheilt, daß auf seinem Bureau eine ganze Anzahl von Köchinnen, Mäden für Alles, Dienern u. s. w. verzeigelt um Dienststellen nachfragen, weil keine Meldungen von Verlangern vorliegen.

Zum hundertsten Geburtstag Wolffes ließ der Kaiser einen Kranz aus grünen und echt vergoldeten Lorbeerblättern anfertigen. Der Kranz, der einen Meter im Durchmesser groß ist, ist an die Familie u. Wolffe nach Krefeld gelangt und dort in der Familienkapelle niedergelegt. Die weißen Morieescheiben tragen die folgende Aufschrift: „Dem Feldmarschall Grafen von Wolffe von seinem dankbaren Könige Wilhelm. 1800—1900 26. Oktober.“ Nach einer Meldung der „Ain.-Blatt. Hg.“ ermahnt der Kaiser Krupp zum öffentlichen Geheimen Rath mit dem Titel Excellenz.

**Die Tuberkulose heilt?** In Nr. 73 der Deutschen Medizinischen Zeitschrift berichtet sich Dr. Schney in Breden D. Schl. über die Behandlung der Tuberkulose mit Peru-Balsam resp. mit der in Peru-Balsam enthaltenen Jimsäure, wie sie in den letzten Jahren von Professor Landreth-München und seinen Gehilfen in Form von intravenösen Einspritzungen so vielfach zur Anwendung gelangen. Verschiedene Ermahnungen brachten Dr. Schney dazu, den Peru-Balsam innerlich zu geben, ihn einnehmen zu lassen.

Der Peru-Balsam ist ein altes Schwindmittel. Seine Wirksamkeit wird leider dadurch beeinträchtigt, daß das zu etwa 70 Prozent in ihm enthaltene Gars gänzlich unauflöslich ist, und so den heilen Magen verstopft, worauf dann natürlich der weitere Gebrauch des Mittels sofort eingestellt werden muß, denn wenn irgendwo so ist die Tuberkulose das Haupterfordernis eine ungeschwächte Verdauung.

Der Dr. Schney hat nun im Verein mit einem Chemiker ein Verfahren ausgearbeitet, aus dem Peru-Balsam das Gars auszuziehen und die verbleibenden wirksamen Bestandtheile, vor allem die Jimsäure in Lösung aufzulösen.

Unter dem Einfluß der Jimsäure erlangten Leucocyten, Bindegewebe und Gefäße in erhöhtem Maße die Fähigkeit, in die tuberkulösen Gewebe einzudringen, sie zu resorbieren und zu durchwandern. Gemindert. Die Behandlung der Tuberkulose mit Jimsäure, Leipzig, Vogel. Die tuberkulösen Prozesse, welche sich an der Kehlkopf-Stellen abspielen, kann man diesen Effect der Jimsäurebereinigung bei innerlichem Gebrauch von Peru-Kognat sehr deutlich beobachten.

Es werden eine Anzahl Fälle angeführt, und zwar sowohl von tuberkulösen Erkrankungen der Lunge, wie auch anderer Organe, welche unter ärztlicher Leitung mit Dr. Schney's Peru-Kognat „Bero“ aus der chemischen Fabrik von Dallmann & Co., Gummersbach, Rheinland, behandelt worden sind.

Das günstige Ergebnis dieser Versuche veranlaßt zu der Annahme, daß die Tuberkulose heilbar und daß Dr. Schney's Peru-Kognat „Bero“, welches in seiner Zusammensetzung ein Gemisch von Peru-Balsam mit mindestens 10 Prozent reiner Jimsäure enthält, ein vorzügliches Heilmittel dagegen ist. Deutsche Medizinische Zeitschrift, Berlin, 11. Sept. 1899.

**Inserate** werden für die je wöchentlich erscheinende Nummer Montags, Mittwoch und Freitag nur noch bis 12 Uhr Mittags angenommen. Ausgenommen sind dringliche Anzeigen (Todesanzeigen etc.).

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Entwurf des Zolltarifs ist aufgrund der Beratungen des Reichsraths in ausgedehnter Weise zur nachmaligen Durcharbeitung an die zuständigen Stellen zurückgegangen.

Anstelle des nun Generaldirektor der direkten Steuern ernannten Geheimen Oberfinanzrats Wallach ist der Regierungsrat Fernow in das Finanz-Ministerium berufen worden.

Reichsanwalt Graf Bismarck hat in der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums in längerer Ansprache auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Regierung hingewiesen als unerlässliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewusstheit in der inneren Politik, welche das Land verlange und brauche.

Entgegen der Mitteilung der „Täglichen Rundschau“ über Verhandlungen der Bundesstaaten wegen Aufhebung des Scheitensgesetzes melden die „Münch. N. N.“, daß unter andern Kreise von solchen Verhandlungen nicht wissen.

Die dringende Petition, die angefertigt der nachgehenden Forderung immer größere Bedeutung gewinnt, ist dem Reichspostamt schon vor geraumer Zeit aus dem Kreise der pensionierten Postbeamten zugegangen. Es handelt sich um eine Bitte um Erhöhung der Pensionenbeträge, die man ja grundsätzlich bekämpfen kann, deren praktische Berechtigung aber selbst ein flüchtiger Blick in die schwere Notlage zahlreicher Familien von pensionierten Beamten erkennen läßt.

Der beständige Ausschluß der Afforbearbeiter aus den sozial-ökonomischen Organisationen hat große Erregung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen. Von Seiten des Centralverbandes der Maurer ist der Antrag an die Berliner Maßvereine gegangen, die jenseitigen Mitglieder aus den Maßvereinen auszuschließen, welche bereits aus ihrer Fachorganisation ausgeschieden sind, weil sie entgegen den Beschläßen Afforbearbeiter abernommen hatten. Neulich ist die Maurer wollen auch die Zimmerer vorgehen. Die Maßvereine haben sich noch nicht über diesen Punkt einigen können. Es soll deshalb eine Konferenz der Maßvereinsvorstände benachbart stattfinden, in der die Angelegenheit erledigt werden wird.

Von der zuständigen Militärbehörde in Braunschweig erteilt an die Militärkaplan das Verbot des Spielens bei Festlichkeiten der Weisheit Vereinigung aus Anlaß der am 28. Oktober bevorstehenden Feier des Geburtstages des Erbprinzen von Cumberland.

## Holland.

Die Vermählung der jungen Königin mit dem Herzog Heinrich von Vlotholand soll, wie aus dem Haag verlautet, am 17. Januar stattfinden.

## Frankreich.

Das Pariser Justizpolizeigericht verhandelt in einem Ehrenbeleidigungsprozeß, den Oberstleutnant Picquart vor zwei Jahren gegen das Blatt „Le Jour“ angezettelt hatte,

wel in diesem Blatte behauptet war, der Generalstab besitze eine Momentphotographie, welche Picquart Arm in Arm mit dem früheren deutschen Militärattaché v. Schwarzkoppen im Parke von Carlsruhe darstelle. Die besagten Journallisten Pollien und Gall wurden schuldig befunden und Erterer zu 6 Monaten, Letzterer zu 1 Monat Gefängnis sowie zu einem Schadenersatz in Höhe von 30000 Fr. und zu 60 Belandmahnungen des Erkenntnisses verurteilt.

## Schweden und Norwegen.

Der Storting wurde in Vorbereitung des erkrankten Königs durch den Kronprinzen regieren seitlich eröffnet. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Gustav Adolf, bestie den Eid auf die Verfassung.

In der Erontrabe wird hervorgerufen, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten unverändert freundschaftlich sind. Nach einer kurzen Besprechung wegen Sibirikto, der sibirischen Urkunden, der Haager Konvention, der Einrichtung des Nobel-Instituts, dessen erste Preisverteilung am 10. Dezember 1901, dem Testamente Nobels's stattfinden soll, werden Gegenwärtige angehängt, betreffend das allgemeine bürgerliche Strafrecht, die Anmeldepflicht für Reisende und Ausländer etc.

## Nordamerika.

Die Nachrichten bestätigen, daß der Streik der Kohlenarbeiter in Pennsylvania als beigelegt angesehen werden darf. Michel, der Führer der Streikenden, äußerte sich dahin, daß spätestens am Montag alle Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen werden.

## England und Transvaal.

Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 22. d. M. meldet über die jüngsten verlustreichen Kämpfe der Engländer: General French erreichte von Carolina aus am 20. Oktober Befehl, nachdem er auf dem größeren Teil seines Marsches, besonders in der Gegend von Ermelo, auf Widerstand gestoßen war. Von seiner Abtheilung wurden am 18. Oktober 1 Officer und 5 Mann getödtet, 3 Offiziere und 16 Mann verwundet, während 5 vermißt wurden; am 17. Oktober wurden 4 Mann verwundet, am 20. Oktober 1 Mann getödtet und 4 verwundet. Die Kolonne Settle erzielte Hooplaad; auch sie war unterwegs von Buren angegriffen worden; 1 Offizier und 15 Mann wurden verwundet. Bei Sereit geschah ein Angriff auf den Kommandeur der Kolonne Methuen; 1 Offizier und 1 Mann fielen, während 1 Offizier und 8 Mann verwundet wurden. Eine auf Fortqueringer begriffene Abtheilung der Truppe Hartons wurde am 18. Oktober bei Fredericksdal angegriffen; zwei Offiziere und zwei Mann gerieten in Gefangenschaft, zwei Mann fielen, vier wurden verwundet. Am 21. Oktober kam Harton nochmals mit den Buren, die mit großer Kühnheit voringen, ins Gefecht. Dabei fiel ein Offizier. Bei Vlenars-Niwer wurde eine Burenabtheilung mit Erfolg überfallen; ein Engländer wurde verwundet, während achtzehn Buren gefangen genommen wurden.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Der Buren-general de Wlers ist seinen Wunden erlegen. — Nach einer Depesche aus Mafeking hat Lord Roberts eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er den Buren verkündigt, daß sie, wenn sie für immer dort geblieben wäre.

Ferenthal wollte sich eben bei seiner Schwiegermutter erkundigen, welche junge Dame durch ihre Gegenwart ihr und Fräulein von Quindenbeck Mißfallen erregte, als der Präsident von Hohenzollern auf ihn zukam und ihn in ein Gespräch verwickelte.

„Und nun muß man sie auch noch mit einladen.“, seufzte Frau von Werdenfels dem Stiffräulein zu.

„Das würde ich mir an Ihrer Stelle doch noch sehr überlegen, vorläufig hat es ja überhaupt noch Zeit, denn mein Gott, wer labet im Sommer überhaupt ein.“, entgegnete das Stiffräulein.

„Da haben Sie Recht, Fräulein von Quindenbeck.“, sagte Verha, aus vollem Herzen zustimmend. „Wir sind aber noch mit einer Gesellschaft im Rückhande.“

Auch Fräulein von Quindenbeck war über die Anrede ihrer Nachbarin nicht erbaut, sie war es gewohnt, als Stiffräulein gebrauchsmäßig den Titel „gnädige Frau“ zu führen, bemerkte sie sehr unangenehm, wenn man ihr den bescheidenen besagte. Nachdem beide Damen dem Eie und den sonstigen Gemüthen lebhaft ausgeprochen, sich dabei gegenseitig das Herz ausgefröhlet hatten, wie unnützig und anstrengend solche Sommerfeste seien, wie sie hier nur gegeben würden, um etwas Besonderes vor Anderen voraus zu haben, während man während der Zeit in der Wirklichkeit hatte, wie reich, lebenswürdig sie diese Tage im wahren Leben — der leider ja so unaußersparen Gesellschaft — sie sich dadurch ermorden

lassen, in welcher er den Buren verkündigt, daß sie, wenn sie für immer dort geblieben wäre, ferner von ihnen aus Sibirikta verbannt werden würde, der freiwillig seine Unterwerfung erkläre und den Neutralitätsseid ablege. Wie das Kriegsmittel, heißt Lord Roberts am 15. Nov. Sibirikta zu verlassen.

Die Streitkräfte Frankreichs rücken gegen Belgien vor und hat täglich Schmarren zu beschaffen. Dieser Schritt mit der Heerarmee nahm 35 Buren gefangen und erbeutete viel Vieh. Raget machte in 3 Tagen 65 Gefangene. Präsident Krüger hat den Schweizer Bundesrat um seine Vermittelung gebeten, um die Erlangung besserer Friedensbedingungen für die südafrikanischen Republiken. Krüger wird während seines Aufenthaltes in Europa auch Bern einen Besuch abstatten.

## Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Während die Kaiserin von Japan einen Ausflug in offener Kutsche machte, warf ein Japaner einen Haischuh nach ihr, der die Kaiserin jedoch nicht in der beabsichtigten Weise traf. Der Attentäter, welcher sofort verhaftet wurde, scheint gefesselt zu sein.

## Der Krieg in China.

Der Kaiser von China ist am 20. Oktober auf seinem Wege nach Siganfu in Tsouan eingetroffen. Seine Ankunft in Siganfu wird für den 25. oder 26. Oktober erwartet. — Nach amtlichen Meldungen aus Tsinan fand am 23. Oktober im Kaufhausgebiete ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und ausländischen Chinesen statt. Zwei hundertfünfzig Raumbetogene und energisch verteidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Toter und Verwundeter. — Aus Kanton wird bekannt, daß die Aufständischen Huihshau genommen haben, nachdem sie den kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage betrogen, ebenso befindet sich die große Handelsstadt Samshau in ihrem Besiz.

Die Verbindung mit Peking ist äußerst schlecht: Briefe erleben eine Verögerung von 6 Wochen. Alle Versuche, die geschäftliche Thätigkeit in Tientsin wieder aufzuheben, scheitern an den Sperrriegeln der Beihingervorstellungen in Tsau.

Das Telegramm Siganfu-Tsichang, nachdem der französische Gesandte Bischo zu Peking schwer krank und seine Erholung durch einen anderen Bevollmächtigten nötig sei, wird in Paris für eine berechnete Unwahrscheinlichkeit betrachtet.

In Peking eingegangene Telegramme des Kaisers, welche am 12. Oktober in Tsinanhan am Gelben Flusse aufgegeben sind, enthalten seine Anbeutung, daß der Hof nach Peking zurückzukehren beabsichtige. Der Hof stehe im Grundsatz ganz unter dem Einfluß Tsinanhsangs und seiner Kanfu-Truppen, deren Interesse verlange, daß der Hof in Siganfu bleibe. Der russische Gesandte ist kürzlich hierher zurückgekehrt. Die russisch-chinesische Bant hat Anweisung erhalten, ihre Thätigkeit in Peking wieder aufzunehmen.

Der bekannte Depeschenermittler Taotai Tscheng-Schanghat hat eine Depesche von Juanhsichuan, den Gouverneur von Schantung erhalten, nach der der Buzer aus der Provinz Tschili in die Provinz Schantung eingedrungen

seien und dort bedeutende Aufhebungen verurächte.

Nach einer sehr unglauwbildigen Nachricht hätten der englische und der französische Generalstabschef zu Schanghai erklärt, daß es nicht möglich wäre, dauernd die Fortsetzung des Schanghai zu forcieren, auf europäischem Bodenlastungsgelände lebende Mitglieder der Reformbewegung anzukämpfen. Die Konflikte suchen zu temporisieren und in zwischen die Reformen zur Klugheit zu veranlassen.

Schinesische Blätter verbreiten die dreifach erfindende Nachricht, daß Graf Waldersee den Abzug seiner Armee beabsichtigt habe, daß 10000 Mann der Armee nach Ningning und 40000 Mann nach dem Yangtsche-Gebiet ziehen würden. Nach dem Abzug-Gebiet ziehen würden. Nach dem Abzug-Gebiet ziehen würden. Nach dem Abzug-Gebiet ziehen würden.

Schinesische Blätter verbreiten die dreifach erfindende Nachricht, daß Graf Waldersee den Abzug seiner Armee beabsichtigt habe, daß 10000 Mann der Armee nach Ningning und 40000 Mann nach dem Yangtsche-Gebiet ziehen würden. Nach dem Abzug-Gebiet ziehen würden. Nach dem Abzug-Gebiet ziehen würden.

Über die Auffindung der Leiche des Professors v. Retzer geht ein Brief interessante Mittheilung, den der deutsche Gesandtschaftskanzler in Peking an seine in Peking am Hofe abwesende Mutter gerichtet hat. Es heißt darin: „Ich habe jetzt das Glück gehabt, das Grab des Ministers (des erkrankten deutschen Gesandten von Retzer) zu entdecken. In eine schmale Seitengasse, nicht weit von der Stelle des Ueberalles, hatten die Chinesen den Sarg gebracht, und dort, mit Erde überhöhet, hingestellt. Bei den Chinesen kleiden die Särge nämlich über der Erde. Auf meine sofort gemachte Meldung sind dann die Mitglieder der Gesandtschaft eingegangen und haben durch den Arzt die Nichtigkeit feststellen lassen. Willkürlicher Exzorte wurde dann der Sarg nach der Gesandtschaft gebracht, wo alldann unter großer Theilnahme von Zivil und Militär nach der gerichtlichsten Obduktion die Bestattung der Leiche stattfand.“ — In einer Schlussnotiz teilt dann der Briefschreiber noch mit, daß sich die belagerte Gesandtschaft ausschließlich von Pfefferbrot und — Selt gemachtem Wein ernähre.

## Aus aller Welt.

### Die Hungernot in Transvaal.

Ein aus Johannesburg in Johannesburg ausfösender Bericht beklagt die Verfürgung, daß, was nicht Abhilfe durch vermehrte Zufuhr gebrachten wird, eine allgemeine Hungernot hereinzubringen droht. Einen annähernden Begriff von dem augenblicklich herrschenden Nothstande giebt der Inhalt eines Plakates, das in dem Schaufenster eines der ersten Kaufmannsgeschäfte des Ortes zu sehen ist. „Da kann man lesen, daß selbst für schweres Geld kein Zucker, kein Mehl, kein Weiz, keine Milch oder Butter, ja nicht einmal die bisher noch reichlich vorhandenen Biscuits und Confitüren mehr zu haben sind. Citronen, deren Vorrat ebenfalls zu Ende geht, werden mit 40—60 Pfennig das Stück

# Die Tochter des Majors.

Roman von E. v. Wald-Rehmit. 11)  
(Nachdruck verboten.)

Die hübsch sieht Fräulein Gabriele aus, wie hält sie sich, und ganz charmant finde ich es, daß man ihr und Herrn von Ferenthal gar nicht ansieht, daß sie ein Brautpaar sind.“

Die altjungferliche Wolke brach auch hier wieder über, sie wollte auch hier ihr Recht haben.

„Oh — — hauchte Frau von Werdenfels, hinter dem früher ängstliche Wäde nach ihrem Schwiegermutter werfen, in beändiger Aufregung, daß besten Raune sich wieder trübten konnte.“

„Es ist so sehr wenig come die ich laut, wenn ein Brautpaar wie die Inseparables zusammen sitzt, zu Jährlichkeit, zum Hofmachen oder sonstigen Dingen haben sie ja zu Hause Zeit.“

Verha schob das Blut zum Kopfe, sie konnte sich nicht enthalten, mit einer kleinen Spitze zu antworten.

„Sie haben so recht, Fräulein, als wenn Sie aus Erfahrung sprächen.“

„Aus Rücksicht für Ihren Schwiegermutter, der sich eben wieder näher heranzog, brach sie das Gespräch ab.“

Fräulein von Quindenbeck blickte gescheit weiter, daß Fräulein von Hohenzollern vor einigen Tagen aus weiter Pension zurückgekommen sei, daß sie aber wohl besser ge-

lams das beschreiben, anspruchlosste Kind unter der Sonne ist.

Er sprach dies lächelnd, bei jedem Worte ließ er durchblicken, wie wenig er selbst daran glaubte.

Graf Antlams galt als „Röme“ des Tages. Seine einnehmende Persönlichkeit, seine gescheitene Talente und sein selbstbewusstes Auftreten machten es ihm leicht, diese von so und so vielen jungen Leuten ererbte gefällige Stellung im Sturm einzunehmen — und — zu behaupten.

Dazu galt er als reich, die Güter des Grafen Antlams lagen in der politischen Wiedering nahe der russischen Grenze, sie sollten ziemlich ausgedehnte Vorkünder umfassen: herrliche Waldungen und stättliche Schlösser betrogen.

Fräulein von Quindenbeck wollte etwas von politischer Wirkthätigkeit gehort haben. Die jungen Damen fannerte dies wenig. Graf Antlams sah gut gekleidet aus, tanzte hümmlich eine Meisner, die er jurelven auf Witten der Damenwelt, ansahste war gerabezu bezaubert.

Selbst Fräulein von Quindenbeck war im Augenblick des Naturerfanges hingewirren.

Der junge Bote hatte außerdem den Verzug einer sehr hübschen Unterhaltung seine kleinen Liebergriffe — ja, Damen, die er nicht sehr bevorzugte, doch dies waren nur wenige er fante alle: eine kleine Schreitcheile, in dem höchsten, nannten sie „Dreitragler“, kamen in dem leicht gebrochene polnisch Dialekt doch aus allerliebste heraus.

„Sie sprechen, Herr Graf, entgegnete Gabriele, und sie zögerte kostet, ich glaube, der Herr Graf sind von seiner merkten Verantwortlichkeit zu entkommen, daß Hochdieses eben es selbstverständlich annehmen, man müßte auf ihn euerkündig sein.“

„Oh, Fräulein Gabriele, das war nicht freundlich, Sie wissen selbst daß Graf Ant-

bezahl. Rechte sind überhaupt nicht mehr aufzutreiben, der Preis für eine Schafschil Ereidung ist bis auf eine Mark gesunken, die Spüle Jovin und Nahrung gut — es ist kaum glaublich — zwei und eine halbe Mark. Fleisch von höchst mäßiger Beschaffenheit muß das kilo mit drei bis fünf M. bezahlt, Schweinefleisch sogar mit sechs bis sieben Mark bezahlt werden. Für einen Schickler Kartoffeln erzieht der Verkäufer 105 Mark. Eine Milchsch, die unter normalen Verhältnissen 800 Mark gelollet hat, ist gegenwärtig nur für vier bis fünf Summe wertlos. Es ist dabei noch gar nicht abzugehen, was die Preissteigerung Platz machen wird, da mit Abnahme von 2500 M. Mischel und einer Abnahme von 1200 M. Mischel keine Warenzufuhr festzustellen hat, solange die Stadt sich im Besitze der Engländer befindet.

**Ein japanischer Gesandter** scheint der französische Vertreter in Santiago gewesen zu sein. Nützliche wurde gemeldet, daß die spanische Regierung einen Sekretär hinter sich erlassen habe und nun ergänzt der Gesandter „Gezala“ diese Meldung durch amtliche Details über die Pläne des würdigen Botschafters. Der Gesandte, ein Adelman erster Güte, hatte mit seinen Wittessen, zumal einer eleganten Französin, einer verheirateten Dame, kolossale Summen durchgebracht. Schließlich erpreiste noch der Gelehrte der Französin von dem Diplomaten nicht weniger als zweihundertfünfzigtausend Dollars. Dem Gesandten, Grafen Guizardo, blieb schließlich nicht anderes übrig, als die Plünder zu ergreifen. Während die Götter und verlassenen Wittessen drohend und schreien die Götter belagerten, entwich der Botschafter unerwartet im Frauenkleide. Auch das französische Gesandten ist mit dem Raube verstimmt.

### Zur Verlobung der Königin von Holland.

Aus Holland schickt der „N. R.“ ein niederländischer Offizier folgendes Stimmungsbild: Am Abend des 16. d. M. waren wir im Konzertsaal, da kam der Bürgermeister eine Deputation. — Am Ende der Vorstellung wurde die glückliche Nachricht vorgelesen: Donnerdes wurden! Holland und die Holländer waren glücklich! Wilhelmina war verlobt! Ihr Bräutigam aber war ein unbekanntes Niemand, aber wußte etwas von ihm. — Da wurde in den Sitzungen nachgeforscht, man redete einander auf der Grundlage an, der Schaffer am Bahnhof schloß die Thür und sagte dabei: „Sie wüßten schon, Wilhelmina ist verlobt.“ Ein Jeder teilte die Freude. — Am 17. wurden in jedem Garnisonort Parade abgenommen, die Proklamation: „Man wirf Pluß“ vorgelesen, Rotbeinertag, Flaggen, Musik, Jubel, und das alles thut den kalten ungenüßlichen Holländer. — Habe ich die Nationaluniform recht verstanden, dann ist es uns so ziemlich egal, wie der Bräutigam heißt, und aus welchem Fürstentum er stammt. Alles kommt darauf an, daß die Königin glücklich ist mit ihm, den sie sich gewählt hat. — Das Haus Oranien-Nassau ist proklamation, daß es etwas, was zu berücksichtigen war und weiter: man muß frei bleiben von einem alten mächtigen Schmeichelepapa und dem noch, der Prinz-Gemahl muß von Hause aus darauf geachtet sein, daß er eine feine ehrenvolle aber etwas eigenartige Stellung im Königreich einzunehmen hat. — Seine Götter hat im ersten Auftritte sympathisch begrüßt. Die Zeitungen ohne Ausnahme haben es gesagt; man ist ihm als dem zukünftigen Gemahnen unserer Königin im Voraus sehr freundlich gewesen. Er sei und willkommen und beglückwünsche ich den Eintritt in unsere Bande; der Holländer giebt sich langsam, aber dann auch von ganzem Herzen. — So soll es auch hier sein. — Ich glaube kaum, daß das Volk sich noch das Herz schwer macht mit der Fürsicht über den Holländer und deutschen Garnisonen in holländischen Städten. Dieses Erachtens ist ein „freies“ Holland Deutschland lieber als ein „holländisches“ Deutschland; man hat es immer noch weniger wünschenswert, Deutschland ist nicht weniger wünschenswert, als es hat dieselbe Beschaffenheit für alles, was nobel, für alles, was Recht ist, wie wir, es verabschiedet nur ein rohe Gewalt. Möge denn auch der neue Prinz-Gemahl hierher kommen mit einem ganzem Armee-Corps von hohen und edlen kaiserlichen deutschen Herrschaften, wir wissen, daß in seinem Herzen nur Raum ist für die Gesinnung, und daß es seine ganze Freundschaft wird, Wilhelmina und unsere kleinen Bande glücklich und groß zu machen. — Ganz Holland jauchzt und ist zufrieden. . . . nur die Hoff hat wirklich schlimme Tage und Nächte, denn ein Ocean von Verlobungs-Antrittsopferarten strömt über die Niederlande.

### Vermischtes.

**In Berlin.** Dem ehemaligen Aushelfen und nunmehrigen leger Vorstände des großen deutschen Schützenvereins, sind sich unter anderen Religionen an das zukünftige Leben des verarmten Feindes, daß ein Aulum mit verschiedenen Einträgen deutscher Fürsten und anderer hochstehender Preigebenen. Der Bayerkönig Ludwig schreibt, den „N. R.“ zufolge, nachfolgende Worte hinein: „In der Zeit, wo den Andern die Borberden verdorren, Blüten am stöhndchen nun jugendlich herrlich ist die! Einzig am Herzen, doch jung an Kraft des Körpers und Geistes.“

**Mittels Westinghäuser.** Der unvergessliche Feldmarschall hat sich selbst in seinen letzten Lebensjahren über seine Westinghäuser geäußert, und zwar auf eine Anfrage, welche Erich W. Smith, der Redakteur der „New York Herald“, an ihn gerichtet hatte. Die erste Frage lautet: Welche Bücher haben den größten Einfluß auf Sie gehabt? Welche erwiderte: Die Bibel, Somers Nas, Wittrow, „Die Wunder des Himmels“, Weichs Briefe über Agrarulturchemie, Clausen über den Krieg. Die zweite Frage mündete auf: In welchem Werk mit dem größten Reizigen lese. Scott antwortete er: Schiller, Goethe, Scott, Rautes, Treitschkes und Carlyles Geschichte. — Die Bibel, welche Wolke unter der für ihn einschüßlichen Büchern aufnahm, hatte er in dem von seiner Gattin benutzten Exemplar stets zur Hand. Auf dem vorgefertigten weißen Blatt hatte er vier Sprüche

eingetragen, darunter als ersten das Wort aus dem zweiten Briefe an die Korinther (12.9): „Eine Kraft ist in dem Schwachen Überlegenheit. Die Macht hat Wolke in einer Überlegenheit. Ich an Krabe von neun Jahren gelebt.“

**Was ein Vermögen von 500.000 M.** angeht, brach sich ein Prozeß, den die Reutnerin Maragethe Driß von Barmen gegen die Barmer katholische Pfarrgemeinde vom heiligen Antonius angehängt hat. Die Klägerin wohnt seit langen Jahren mit ihrem am 11. Dezember 1898 verstorbenen Bruder, dem früheren Badermeister, späteren Reutner Wilhelm Driß, zusammen und führte ihm den Haushalt. Als abgemacht galt es zwischen beiden, daß der Lebende alleiniger Besitzer des Vermögens sein solle, das beide besaßen; allein als nach dem Tode des Wilhelm Driß dessen notarielles Testament geöffnet wurde, hieß es darin, daß sein ganzes Vermögen der obgenannten katholischen Gemeinde zufallen solle. Dieses Testament wird nun von der Maragethe Driß angefochten. Die Klägerin sagt, sie habe das Vermögen zum Teil mitverworfen, ihr Bruder sei deshalb nicht berechtigt gewesen, allein darüber zu verfügen; sie fäh die Gültigkeit des Testaments ferner mit der Behauptung an, es sei lediglich durch die Kurwahrung eines katholischen Geistlichen, der bei der Verfertigung am Sterbebette häufig besucht habe, zu Stande gekommen, und zwar in der dortigen Beschaffenheit gegen den Willen des Toten.

**Made in Germany.** Einen höchsten Beitrag zur Geschichte des geschäftlichen Wortes „Made in Germany“ liefert Graf Sano a. Königsbrunn in seinem jüngst veröffentlichten Buche „Japan und die Japanner“. Einziges Tages letzte der deutsche Offizier bei einem Besuche im Lande der aufgehenden Sonne aus dem sürligen fremdbildigen Offizieren aus dem Nandberglände in einem Sonderzug nach dem Hauptquartier zurück. Während einige der Herren eifrig Notizen zu ihren Berichten machten, zeigte sich ein chinesischer General weniger ehrgeizig — er war halb in einer Ede schlief schlummert. Rein ihm ruhete das treue Schwert, eine Saugerentlinge, phantastisch versiert. Wie ritterlich mochte der alte Krieger es im Felde gegen Japan geschwungen haben! Demnach dem englischen Militär-Archivar, einem leidlich geschäftlichen Sammler orientalischer Waffen, gefiel der Säbel außerordentlich. Als die chinesische Stellung endlich erwarde, daß der Oberst, den Gegenstand seiner Bewunderung näher beaugenblicken zu dürfen. „Wach! noch ehrenvoll, offenbar alt, doch orientalsch!“ „Made in Germany“ gab der General trocken zur Antwort, indem er erklärend hinzusetzte: „Als mich vor kurzem der Kaiser persönlich Entsendung zu bieten Nandern in den militärischen Stand berief, laufe ich mir den Säbel in einem englischen Laden in Wien an. Sehen Sie, hier auf der Scheide ist Niamarcas Bild. Nicht wahr, das Schwert ist schön?“ — „Made in Germany“ seufzte der englische Offizier.

**Das Gastspiel** des noch immer in Deutschland umherziehenden Jitis Barium und Wälty in Umberto wird noch einigermaßen Nachspiel haben. Beim Schluß der Veden-

vorstellung am 17. Oktober, die über Beschäftigung und Bogen durchgeführt wurde, entstand ein solches Publikum aus Zurückbleibenden ein Streit, dessen Entstehung noch gütlicherklärung bedarf. Ein holländischer Beobachter war zum Schluß das beteiligte Publikum mit Seiden; hierbei erfolgte ein Verlegenheits.

**Ein christliches** Basenjungenteb. Die „Zahl. Nacht“, veröffentlicht Briefe eines rüstigen Militär-Analogen, der im Jahre 1859 nach Belgrad reiste. Interessant ist folgende Stelle aus einem Brief vom 11. Januar 1860: „Was sonst in Belgrad vor geht und wie es überhaupt im Frühjahr hier werden wird, das weiß der Himmel. Die christlichen rühren sich ebenfalls. Die christliche Regierung wird Kruppen an, um aber zur Verteidigung des Landes sehr nötig. Es würde mich gar nicht wundern, wenn die jetzige Dynastie gestürzt wird. Dem Volk sind die Mandats nicht beliebt und verbietet es auch nicht. Das ganz Regierungssystem ist faul und morsch, beim geringsten Anstoße stürzt dann die ganze Geschichte über den Haufen, der Tagodog wird entweder nach der Mandatsreform entlassen oder sich aufhängen, scheidet sich vielleicht auch nach dem Hauch auf, und so ist es mit der herrschenden Dynastie an.“

Hundertessen legen die Gesandten hier folgendes Lied, das von einem chinesischen (nicht Mandarin) Dichters verfaßt sein soll:

Zu lan, bin-Pai  
Pao tschao lan  
Ba-dsi tsan tao  
Ba sai shan.  
San-wai-tsi-shi.  
Pa fan luan.  
Lachen lei tsao  
Bal-tschian-tan.

(Ein lahmer Kaiser, eine frante Kaiserin, der eine bringt den Himmel kein Puffer bar, die andere bemittelt sich nicht um den Seidenhan. Der Kaiser regieren das Reich, in dem nur Unordnung herrscht, und wer wie ein Esel zu scheren versteht, den macht man zum Minister.)

Auf der Welt von Leidenberg lief der Linie Gungfong-Bangol bestimmte Dampfer des Arbb-Lyong-Kajaburi nach Siamel.

### Für Geist und Gemüt.

— Was muß ich zu helfen wollen. Lehmann. — Jezt habe ich mein ganzes Geld mit dem Halberstädter verdolt. Was könnte ich da meinen Alen? — „Nicht hab's! Es ist ein Raub der Götter im Gedächtnis.“

— Die die Alen jungen. Agner: — Wie best Tage müßt Jona's im Waude bei Fischel wohnen und dann zum Fischen? — Fischen: — Dann würde er erquicken.

— Die schwer die Laufen wüßten. — Fern in das Rock die Feinsagen. — Nicht brechen, sondern diegen! — In allem Eum geloben! — Wer hofft, mit Gott zu liegen. — Der kann nicht unterliegen.

— Nach: Hoffbauer (zum Kubelhauer, der in der Stadt Geld einheilt, und: — Sie hier müßen Sie noch die Marktwagen in Würstchen kochen! — „Das ist a Umstand! He warr'n's! — Sie sollen das Geld aber a nett hab'n, das bring' ins! Ihr Ballege da nehmen.“

— Ein Schlarier. — „A. Fehlen Sie, wenn Sie eine Abnung hätten, wie ich Sie liebe, um mein Geld zu wükeln, wie ich verdien, Sie würden mich höher achten.“ — Sie: — Was verdieren Sie denn? — Er: — „Eine recht gut, beide Frau.“

### Die Coalet des Majors.

Roman von G. v. Wald-Jehow. 12 (Madradur verboten.)

Dieser politische Accent und das netzte heimliche Lächeln beim Sprechen fanden ihn zu hart. Gabriele lagte über sein leßtes Beschnittchen eben wollte sie etwas erwidern, als Frau von Wendenfels, die das zu lange ausge dehnte tete a tete beunruhigte, auf sie zu schritt, sie bet dem Arme nahm und dard den Saal führte, um sie dieser und jener älteren Dame vorzustellen. Graf Anlams empfand sich den beiden, überlegen lächelnd; von seiner Umbersehlichkeit überreigt, suchte er seinen Freund Jersenthal, um ihn gründlich mit seiner Eifersucht aufzufischen. Eine schwüle, drückende Luft entwidete sich in dem Tanzalle, sie flieg mich und mehr, unerschreckt, empfand über Gabrielen herzliches Wendenfels, aber die häßlichen Worte seines Freundes Anlams, wurde es Jersenthal unerträglich heiß, er trat an die zum Garten führende Thür, und armete die frische Äuße. Er wollte nichts mehr von dem Heiße sehen, hie beruend, daß er die viele Heile unternehmen hatte, beischäftigt er heute noch, ohne von Gabrielen Abschied zu nehmen, in seine Heimat zurückzukehren. Er schritt hin aus in den Park, seine Brust dehnte sich an angenehme Frische umwehte seine erste Stirn, doch konnte sie die erschütternden Klammern, die in ihm loberten, nicht abschneiden.

Dort brühen war die Garderobe, schnell alle er ihr zu, um seinen Leberzieher in Empfang zu nehmen.

Ein Weg führte an plattierenden Springbrunnen vorbei, bis hin zu ihm spritzten die ersten Staubchen und regten seine Wangen, aus Mondlicht schimmerte in den rauschenden Auf und Nieder, die Büume warfen lange Schatten auf den Kiesweg und ließen die mondbelebenden Stellen in desto größerer Beleuchtung erscheinen. Eine Gaisblattlanne öfnete sich dem Wege zu, er konnte sie genau, oft hatte er darin gelesen. Sie lag gefüllt in tiefes Dunkel, das war ihm lieb, ihr brauchte, ihn sollte niemand sehen. Der Schatten passte besser zu seiner Stimmung, als das helle Aergernislicht oder der Schein des Mondes. Seufzend ließ er sich auf eine der Bänke nieder, die Blüten öfneten die Kehle und strömten ihre Dürft durch die Sommer nacht, von Fern her tonte die Taugmusik, leichtes Gewoll hüchelte zumellen am Himmel hin und verbedete für einen Augenblick die volle Mondbeile.

Das war so schön, so woblühend und erquickend, wie hätte sich Jersenthals empfangliches Gemüt sonst wohl daran ergötzt, jetzt nicht, jetzt fühlte er nicht von alledem, jetzt rangen nur Aergern, Wehe, Sch, Eifersucht und Beßgammung in seiner Brust in unentschiednem Kampfe.

Wie liebte er Gabriele, wie innig liebte er sie, und wie wenig lohnte sie ihm mit ihrer Gegenseile. Ein fürchterbares Gebante rief in ihm auf, so fürchtbar, daß er ihn gewaltsam zurück-

drängen mochte. Der besaunt, daß sie keine Werbung angenommen habe, nicht ferner selbst, nein, nur ferner gültigen Lage, ferner Namens willen.

Sie brütete er vor sich hin. „Wär ich doch arm, arm und stammte aus einer Bauernfamilie!“ seufzte er vor sich hin und schlug die Hände vor das Gesicht. „Möglich ist er auf ihm wahr's, es als sich's auf der anderen Seite der Waude regte. Er hörste, nein, es war alles still, doch jetzt vernahm er ganz deutlich das letzte Klirren eines Kleidcs. Schnell fand er auf, daß eine Schritte vorwärts und gewahrte eine Gestalt, die sich eben erhob, um die Laube zu verlassen. Jersenthal schritt ihr grüßend entgegen.

„Entschuldigend Sie, wenn ich sie in Ihren entlaufen, stillen Betrachtungen störte, meine Dame.“

Die Angeredete verneigte sich stumm, die Laube schweigend verlassend, trat sie in den Bereich des Vollmondhimmels, der auf dem Faltenwurf des weißen Kleidcs niedersiel. Jersenthal stand wie gebannt von der Erscheinung, das junge Mädchen sah ihn an, großen, feeleuollen Augen an, dann schickte sie sich an, den Kiesweg überschreitend, das Tanzfeld wieder zu gewinnen. Jersenthals an und für sich zurückhaltendes Weilen war verschwunden, ein Etwas bewegte ihn, das seine Jünge schnell entsefsette.

„Dart ist der Unbekannte, Ihnen eine Bitte an das Herz legen.“

Das Fräulein blieb stehen, doch gab sie keine Antwort.

Jersenthal fuhr fort: „Die mondumwehte Aenderung vorher vernommen, wollen Sie die selbe als das zufällig gebörte Geländnis einer wunder Seele in sich verziehen.“

Wieder ruhnten jene braunen Augenferne, die wie in flüßigem Silber zu schimmern formten, auf dem Sprecher, aber die lächngelornen, frischen Lippen des jungen Mädchengelieben flamm, doch mochte das weiche, sanfte Lächeln, das sie umspielte, als Antwort gelten. Wie eine Kata Morgana erschwand das wundervolle Wesen unter dem Vorhang des Jelles, Zimmeröffnen ließ Jersenthal auf derselben Stelle stehen und harrie ihn nach. Sie schien ihm nicht aus Fleisch und Blut, aus Mondenschein, aus Spinnweben und Silberglanz schien sie gewoben, und doch war es ein richtiges Geschöpf, denn hier in dem feinsten Reich da sah man deutlich die Spuren von zwei zerlich kleinen Hadenstiefeln — und Ärgen, Efen tragen nur Sandalen und — so lagten alle Wärmehelmen — walt Frauen wüßten es sogar genau — haben einen Schwanenfuß, den sie notwendig unter dem feinsten Saum des Kleidcs zu verbergen lüden.

Sollte er ihr nachhaken, sollte er erfragen, mer sie sei, und aus dem Munde irgend eines anderen bei der Vorstellung in allergrößter Weile ihren Namen hören? — Nein, nein die Poete, die Romanist dieser Begegnung wäre abgeseifet gewesen, somit sich dieses sanfte mondumflöthene Geschöpf ihm zeigte, so wollte er ihr Bild bewahren und es mit sich nehmen. (Fortsetzung folgt.)

# Oscar Naumann, Wittenberg.

Jaquettes von 2,50—60 Mk. Elegante Plüsch-Jaquettes u. Capes. Sachpaletots, Golf-Capes. Hochgehante befiedelte Kragen. Watteie Abendmäntel. Kinderjacken in roth, blau und hellblau. Blumen, Morgensröde, Matinées, Balltragen, Hemden-Blouzen, Kleider Röde. Sämmtliche Bedarf-Artikel sowie Futterlachen zur Damen-Schneiderei.

Hochgehante Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen, ästhetisch preiswerth, sowie tägl. Eingang von Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Confection. Watteie Abendmäntel. Kinderjacken in roth, blau und hellblau. Blumen, Morgensröde, Matinées, Balltragen, Hemden-Blouzen, Kleider Röde. Sämmtliche Bedarf-Artikel sowie Futterlachen zur Damen-Schneiderei. Seidenstoffe für Brautkleider.

Verkaufe circa 150 Lfd. m schön gepflegter niedrig gehaltenen zum weiteren Verpflanzen geeigneten

## Buchsbaum.

Instituts-Gärtner Schlegelmilch.

## Stein-Anfuhr.

Die Anfuhr von ca. 3000 ehm Chausseesteine vom Glanskampelap an der Kirchmühle bei Brettin, nach dem Chausseebau Brettin-Jessen, innerhalb der Feldkur Hohndorf, soll an Wundstfordende öffentlich verdingen werden. Hierzu ist Auktionstermin auf

**Mittwoch, d. 31. Oktober t.**

Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zu Hohndorf anberaunt, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Torgau, den 23. Oktober 1900. Der Kreischauffee-Commissar Wagner.

## Alle Gewürze

zum Backen und Schlichten, ganz und gemahlen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

## Patria-Fahrräder

von der Firma Weyersberg, Kirschbaum & Co. in Solingen, elegante und stabile Arbeit, reichte Conformation in Stangellagen, leicht und sicher laufend, hält auf Lager und liefert zu billigen Preisen.

W. Grah, Fahrradhandlung.

## Elegante

**Druck-sachen**

für Vereine als: Statuten, Programme, Eintritte, Einladungs-Mitglieds-Preisen die

Karten etc. liefert schnell und in jeder gewünschten Anzahl u. Ausführung zu billigsten Preisen die

Buchdruckerei H. Steinbeiss Annaburg.

## Feinsten Gebirgs-Himbeersaft

in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgenommen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**H. Aufschnitt**

à Pfd. 1,40, 1,20 u. 1,00 Mk.

**Rollschinken** à Pfd. 1,20 Mk.

**Gefüllte Schinken** 1,20 "

**Lachsschinken** 1,40 "

**Sardellenleberwurst** à Pfd. 1 Mk. empfiehlt

Richard Heinlein.

Jeden Sonabend Nachmittags von 5 Uhr an: **Gekochten Schinken.**

**Feinste Süßrahm-Margarine**

à Pfund 70 und 80 Pfg. empfiehlt C. Geist.

**Zoll-Inhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

# Majoran, Gewürze zum Backen u. Schlachten,

abgerichtet, sowie sämtliche ganz und gemahlen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**Carl Quehl, Annaburg**

empfehlen in größter Auswahl:

Herren-Stoff-Anzüge	von 15—35 Mk.
" Winter-Heberzieher	- 9—10 "
" Lodenjoppen	- 4,50—21 "
Burschen-Lodenjoppen	- 3,75—12 "
Knaben-Lodenjoppen	- 3—8 "
Damen-Jaquette	- 4—22 "
Damen-Umhänge	- 5—28 "
Kinder-Jaquette	- 3—11 "
Lederhosen von 3—8 Mk.	Zwirohosen von 2—4,75 Mk.

**Grosses Stoff-Lager.**  
**Carl Quehl, Annaburg.**

Empfehle in großer Auswahl und schönen Mustern:

**Herren-Barchendhemden, Frauen- und Kinderhemden,** gestrickte Herren- u. Knaben-Westen, Unterjacken in braun und blau, Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, Schlaf-, Sopha- u. Tischdecken, Hemden-Barchende, Barchend-Betttücher in weiß und bunt in den verschiedensten Preislagen. Strickgarn in bekannter Güte.

**Kreuz- und Plattstich-Monogramme** sind noch billig abzugeben. Plattingvoll

**Knaben-Anzüge** sind noch billig abzugeben.

Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

**Weine**

der königl. Holländ. Hof-Weinhandlung von **Joh. Schütz in Mainz** zu Originalpreisen vorrätig in der Niederlage bei **Julius Kählig, Annaburg.**

**Phosphorsäuren Kalk**

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die Apotheke Annaburg.

**Echt** **Echt**

Zweimal reichsgerichtliche als allein echte Fabrication bestätigt.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

Decocta ext 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minian, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav., 0,20 Ol. lecor Assellii.

Benimmt Hitze und Schmerzen aller Eiterwunden und Beulen. Verhütet wildes Fleisch Wose. Zieht alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden getind und sieder auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Riss Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beingeschäden, Entzündungen an Handen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden etc. Bei Husten, Stik- und Lungenentzündungen, Drüsen, Asthma, Halschmerzen, Sicken, Weichen, Gelenkrheumatismus, Gift lindert sofort und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 Pfg. zu haben in fast allen Apotheken Deutschlands. Depot in Annaburg. Apotheke von Ph. Krieger. Fabrik und General-Vertrieb: Jirma verw. Dr. Petersdorf, verw. gen. Dr. Spranger in Neubrandenburg in Meckl.

**Backpulver und Pudding-Pulver**

per Paket mit Gebrauchsanweisung 10 Pfg. empfiehlt **Max Bucke.**

**Mohr'sche Margarine**

Marke Mohra à Pfund 80 Pfg.

Zu haben bei: **Max Bucke.**

**Gute Därme**

zum Hauschlachten empfiehlt **Rich. Heinlein.**

**Chultheiß Lager- u. Monopol-Bier**

in veriegelten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfiehlt **C. Geist.**

**Gummiunterlagen**

empfehlen **Max Bucke.**

**Rechnungsformulare**

sind vorrätig in der Buchdruckerei, empfiehlt

**Schweizerkäse, Limburger Käse, Sahnenkäse, Land- u. Harzerkäse**

empfehlen **Otto Riemann.**

**Postkarten** liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.

**Aechten Hausfrauen!**

Benutzt nur **Brandt-Mark** „Feil“ **Coffee**

als besten und im Verbrauch billigsten **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Crjas.** Niederlagen bei Herren: **J. G. Hollmigs Sohn, Carl Uechner.**

**Californische Pflanzen,** das Beste, was es giebt, **Türkische Pflanzen,** **Neptierlinge** **Wischobit,** feines türkisches **Pflanzenmehl** empfiehlt **Otto Riemann.**

**Kur- u. Badeanstalt**

Annaburg. **Dampf, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage** für Herren und Damen zu jeder Tageszeit.

**Bürger-Schützen-Verein.**

Die Kameraden sind für heute zum Kameradentag in die Kaserne geladen. Gleichzeitige Gründung der Königstasse. Der Vorstand.

**Gasthof zum Siegeskranz,** Sonntag, den 4. November:

**Kirmess und Tanzmusik.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein **Gustav Dubro.**

**Danksagung.**

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und Beerdigung unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des **Sattlermeisters Carl Voigt,** sagen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank dem Hrn. Pastor **Lange,** der Wohlthät. Handwerker-Zinnung, desgleichen Dank für die vielen Blumenpenden und das ehrende Geleit zum Grabe.

Annaburg, den 29. Oktober 1900. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 554.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinisch und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127. Dienstag, den 30. Oktober 1900. IV. Jahrg.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Mannschaften des Verwaltungsfaches — Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots — welche zu einer etwaigen Verwendung im Ostasiatischen Expeditionscorps bereit sind, werden hiermit aufgefordert, sich gelegentlich der Anfang November fälligen Controlverfammlungen auf dem nächstgelegenen Controlplatz beim anzuwendenden Bezirks- oder Control-Offizier zu melden. Ort, Zeit und Stunde der Controlverfammlungen sind in den Kreisblättern bekannt gemacht und können bei den Ortsbehörden erfragt werden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß eine etwaige Verwendung der sich meldenden Mannschaften nur zum Erfah von Anfallsen, nicht aber zur Fortnahrung neuer Truppenenteile in Frage kommt. Torgau, den 19. Oktober 1900. Königlich-Preussisches Commando.

### Herberich

zur Abhaltung der Herbst-Controlverfammlungen im Unterbezirk Torgau 1900.

Controlplatz Annaburg (Schloß zum goldenen Ring), 1. November, Nachmittags 3 Uhr: Annaburg, Saldenstraße, und Hofmeister Reckhütte, Lebin, Rannsdorf und Wutzien.

Controlplatz Prettin (Schützenhaus), 1. November, Vormittags 10 Uhr: Apen, Behn, Dönnitz, Dönnitzsch und Commando, Dönnitzsch, Großfisch, Dönnitzsch, Hohndorf, Käthlich, Labern, Sichtenburg und Domäne, Mollsdorf, Leitz, Pleßig, Pleßig und Prettin.

### Im Unterbezirk Herberg:

Controlplatz Jessen (Schützenhaus), 1. November, Vormittags 10 Uhr: Ansdorf, Gerbitzmühle, Domäne Gorenberg, Grabo, Jessen mit Mühle Wühlberg, Leipa, Reham, Ansdorf und Zwickelgö.

Controlplatz Bude (Sepp Schalks), 1. November, Nachmittags 3 Uhr: Böttin, Cloben, Dönnitz, Gehmen, Gordsdorf, Hombendorf, Kleinbröden, Domäne Mauden, Bude, Borwest Müllitz, Schmeiche und Schindberg.

Controlplatz Schweinisch (Schloß zum goldenen Löwen), 2. November, Nachmittags 3 Uhr: Cloßa, Ditzschda, Dorschen, Großfisch, Kleinberg, Krimmer, Mönchshöhe, Mägen, Neiß, Reckhütte, Schweinisch und Steinsdorf.

Controlplatz Holzsdorf (Kreuzschloß), 3. November, Vormittags 9.45 Uhr: Gremis, Holzsdorf, Wendisch-Kinda, Loben, Meusel, Neuerstadt, Bremlendorf, Meißo, Waltersdorf und Bellenndorf.

Zur Veranlassung der Herbst-Controlverfammlungen sind sämtliche von den Guts- und Einien-Truppenenteilen sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1900 bis einschließlich 1893, alle zur Disposition ihrer Truppenhefte verlauchten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften vorbezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1888, deren Diensthefte in der Zeit von dem 1. April bis 30. September 1888 konfirmiert, sowie die 4-jährig-Freimilitäre der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 entlassen, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzubringen. Befreiungen von den Controlverfammlungen können nur durch das Bezirks-Commando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind unter Befolgung der Militär-Polizei rechtzeitig an das Haupt-Bezirksamt in Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch bringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr ein-

gereicht werden kann, von der Teilnahme an der Controlverfammlungen abgesehen wird, muß vorher, aber spätestens bis zur Stunde der selben, durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve haben gemäß § 39 Ziffer 5 der Heerordnung an den Controlverfammlungen Theil zu nehmen und sich auf dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Controlplatz bei dem die Controlverfammlungen abhaltenden Offizier zu melden. Anzug: feiner Dienstanzug. Besondere Control-Befehle werden nicht ausgeben. Die Bekanntmachung erlaßt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gleiche Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Controlpflichtige seinen Militärpaß mit zur Stelle zu bringen hat.

Königliches Bezirks-Commando Torgau.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit Dienstbeginn am 29. d. Mts. wurde die Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Prettin und die Fernsprech-Verbindungsanlage F 4269 a/b Torgau-Prettin von den Betreibern übergeben. Im benachbarten Prettin haben sich bis jetzt 9 Teilnehmer anschließen lassen. Wenn doch die hiesigen Geschäftsleute sich auch bewegen ließen, Anschließung zu nehmen, damit auch Annaburg von dieser unerschöpflichen, vorteilhaften Einrichtung Gebrauch machen könnte.

**Jessen.** 21. Oktober. Die Mühle Wühlberg bei Jessen ist auf Kosten des Staats und aus hiesigen städtischen Mitteln dem bisherigen Eigentümer abgekauft und behufs besseren Wasserabflusses der schwarzen Elster außer Betrieb gesetzt worden. Vor einigen Tagen hat eine Dame sämtliche Gegenstände mit den dazu gehörigen Grundbüchern käuflich erworben, um hier eine ärztliche Heilanstalt aufzubauen, zu welchen Zwecke in Kürze bedeutende bankliche Veränderungen vorgenommen werden. — Die Traubenreife auf den hiesigen Weinbergen ist in vollen Gange. Der Ertrag an Menge läßt zu wünschen übrig, dagegen hat die Reife der Trauben durch die anhaltend schönen Herbsttage so zugenommen, daß der Jahrgang 1900 wohl zu den besten gerechnet werden dürfte.

**Torgau.** 25. Oktober. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Arbeiter Paul Zahn aus Eilenburg, angeklagt am gemeinschaftlich am 1. April eine fremde Wohnung in Brand gesetzt zu haben. Das Urtheil lautete auf je sechs Monate Gefängnis. Die Arbeiterin Marie Wajak aus Jnanowitz (Mühlau) i. B. in Ansbach, war angeklagt, am 20. August d. J. in der Flur Wölschitz ihr Kind vorzüglich getödtet zu haben. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Vollständig mittellos, erreichte das Urtheil der Herren Geschworenen, so daß nach Schluß der Sitzung eine Sammlung veranstaltet wurde und der Erlös der Bedauernswerthen übergeben wurde.

In der Sitzung des Schwurgerichts vom 23. Oktober wurde die verehel. Louise Sommer geb. Wötter aus Eilenburg, angeklagt des wissentlichen Meineids, nach kurzer Beratung der Geschworenen freigesprochen. Die darauf folgende Sache gegen den Diensthilf Wilhelm Walthar aus Buda bei Remberg, ebenfalls angeklagt wegen wissentlichen Meineids, wurde vertagt, da weitere Zeugen zu laden vom Gerichtshof beschloffen war,

— Zur Anzeige gebracht wurde der Arbeiter Sch. aus Danzichen. Derselbe entwendete seiner Mutter ein Sparfassenbuch über 3 M., änderte die Zahl in 300 M., so daß das Sparfassenbuch auf 300 M. lautete und versuchte nun, sich darauf eine Summe Geldes zu leihen. Nachdem ihm dies in verschiedenen hiesigen Wirtschaften unmöglich war, fand sich doch schließlich ein hiesiger Geschäftsmann bereit, ihm gegen Verpfändung des Buches 30 Mark zu geben. Erst am folgenden Tage bemerkt der Pfandgläubiger, daß die Enttattung gefälscht war. Gegen den Sch. wird infolge der Anzeige des Verpfänders wegen Urkundenfälschung und Betruges Anklage erhoben.

**Artern.** 24. Okt. In dem Dorfe Oberböhlen wurde gestern nachmittag ein Knischgeißler von einem nach der Zuckerfabrik Oberböhlen gehenden Kohlenwagen überfahren. Von den Umständen der Quittung wurde ein 9-jähriges Kind sofort getödtet und eine Frau schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft nach der Angabe von Augenzeugen den Rutscher des Geheires.

**Obernburg.** 24. Okt. (Es giebt keine Kinder mehr.) Vorgesertem früh, ganz kurze Zeit nach dem Schulgange, erlangte hier der 14 Jahre alte Knabe Heinrich Scharf, Sohn des hier wohnhaften Bergarbeiters Friedrich Scharf, auf dem Hausboden der elterlichen Wohnung. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, welche Gründe den Knaben zum Selbstmorde veranlaßt haben.

**Erfurt.** 24. Oktober. Eine wichtige Handlung nannte der Arzt in einem Attest die That des Schneidemeisters Joh. Althaus hier, der sich gegen den dem Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Frau zu verurtheilenden Mann vertheidigt.



**Aus dem Magen eines Dienstmädchens in Berlin** wurden eine große Gabel und ein Theelöffel entfernt. Derselbe schwierige Operation erfolgte schon einmal. Das Mädchen will die Gegenstände verschluckt haben, und behauptet zu werden.

**Mehr Dienstboten als Herrschaften,** das ist, so unglücklich es klingen mag, gegenwärtig die Situation in allen bedeutenden Berliner Vermittlungsbüros. Die zweite

Oktobermode hat ein Ueberangebot von Dienstfuchenden gebracht. So wird u. A. von dem Verein Berliner Dienstherrschaften und Dienstangestellten mitgeteilt, daß auf seinem Bureau eine ganze Anzahl von Köchinnen, Mägdchen für Alles, Dienern u. s. w. vergeblich um Dienststellen nachfragen, weil keine Meldungen von Befehlen vorliegen.

Zum hundertsten Geburtstag Napoleons ließ der Kaiser einen Kran aus grünem und echt vergoldeten Vorberblättern anfertigen. Der Kran, der einen Meter im Durchmesser groß ist, ist an die Familie v. Nolke nach Krefeld gelangt und dort in der Familienkapelle niedergelegt. Die weißen Vorberblättern tragen die goldgezeichnete Aufschrift: „Dem Feldmarschall Grafen von Nolke von seinem dankbaren Könige Wilhelm. 1800 — 1900 26. Oktober.“ Nach einer Meldung der Rheinisch-Westf. Anst. erwähnt der Kaiser Krupp zum Württemberg Geheimen Rath mit dem Titel Excellenz.

**31 Tuberkulose heilbar?** In Nr. 73 der Deutschen Medizinischen Zeitschrift berichtet sich Dr. Schney in Weiden D. Schl. über die Behandlung der Tuberkulose mit Peru-Balsam resp. mit der in Peru-Balsam enthaltenen Zimtfäure, wie sie in den letzten Jahren von Professor Sander-Berlin und seinen Anhängerin in Form von intravenösen Einführungen so vielfach zur Anwendung gelangten. Verschiedene Erwägungen brachte Dr. Schney dazu, den Peru-Balsam innerlich zu geben, ihn einnehmen zu lassen.

Der Peru-Balsam ist ein altes Schwindmittel. Seine Wirksamkeit wird leider dadurch beeinträchtigt, daß es zu etwa 70 Prozent in ihm enthaltene Harz ähnlich aussehendes ist, und so den heilbaren Wirkstoff, worauf dann natürlich der weitere Gebrauch des Mittels sofort eingestellt werden muß, denn wenn irgendwo so ist bei Tuberkulose das Haupterfordernis eine ungeschwächte Verdauung.

Der Dr. Schney hat nun im Verein mit einem Chemiker ein Verfahren ausgearbeitet, aus dem Peru-Balsam das Harz auszuschleusen und die verbleibenden wirksamen Bestandtheile, vor allem die Zimtfäure in Reingut aufzulösen.

Unter dem Einfluß der Zimtfäure erlangten Leutocypen, Bindegewebe und Gefäße in erhöhtem Maße die Fähigkeit, in die tuberkulösen Gewebe einzudringen, sie zu resorbieren und zu durchdringen. (Kontinenz). Die Behandlung der Tuberkulose mit Zimtfäure, resp. Kognak. Bei tuberkulösen Prozessen, welche sich an der Rückeroberfläche oder an sonst der Befichtigung zugänglichen Stellen abspielen, kam man diesen Effekt der Zimtfäureabgabe bei innerlichem Gebrauch von Peru-Kognak sehr deutlich beobachten.

Es werden eine Anzahl Fälle angeführt, und zwar sowohl tuberkulöse Erkrankungen der Lunge, wie auch anderer Organe, welche unter ärztlicher Leitung mit Dr. Schney's Peru-Kognak, 'Perco' aus der chemischen Fabrik von Dallmann & Co., Gummersbach, Rheindorf, behandelt worden sind.

Das günstige Ergebnis dieser Versuche bezeugt zu der Annahme, daß die Tuberkulose heilbar und daß Dr. Schney's Peru-Kognak 'Perco', welcher im Reingut Kognak die Zimtfäure von 10 Gramm Peru-Balsam mit mindestens 10 Prozent reiner Zimtfäure enthält, ein vorzügliches Heilmittel dagegen ist. Deutsche Medizinische Zeitung, Berlin, 11. Sept. 1899.

**Inserate** werden für die je wöchentlich erscheinende Nummer Montags, Mittwochs und Freitags nur noch bis 12 Uhr Mittags angenommen. Ungelesen sind dringliche Anzeigen (Todesanzeigen etc.).